

# Wir machen eine Ausstellung: Wie politisch sind Jugendliche?

- Präsentation der Ergebnisse einer Jugendbefragung anlässlich der Bundestagswahl (Sekundarstufe I)



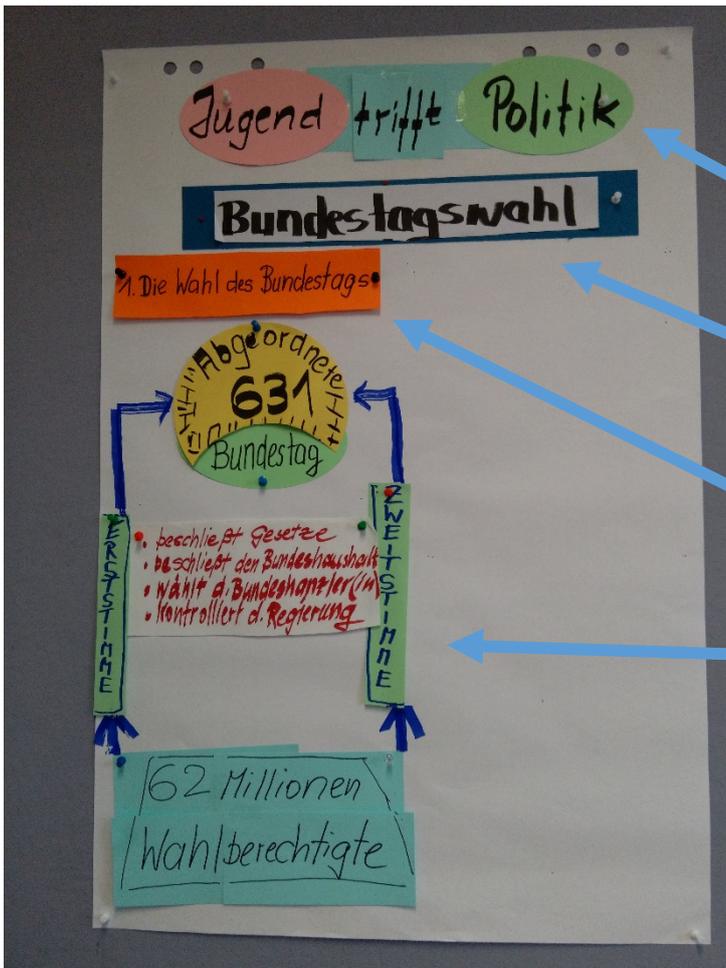
Zentrale Ergebnisse eures Unterrichts und der von euch durchgeführten Befragung zu Themen wie politisches Interesse, Informiertheit, Engagement und Wahlbereitschaft von Jugendlichen etc. lassen sich gut in einer von euch selbst gemachten Ausstellung präsentieren.

In 10 Schritten wird gezeigt, wie ihr eine solche Ausstellung machen könnt, durch die ihr dann euer „Publikum“ selbst führen werdet.

Beschriftete Schautafeln für eure Ausstellung mit dem Titel „Jugend trifft Politik. Bundestagswahl“

Wir machen  
eine  
Ausstellung  
in 10 Schritten

1. Aufbau der Schautafeln
2. Muster-Schautafel
3. Variationen der Muster-Schautafel
4. Thematische Gliederung der Ausstellung
5. Eigene Vermutungen mit Hilfe der Befragungsdaten untersuchen
6. Materialien zur Gestaltung der Ausstellung
7. Planungshinweise für die Arbeit in Gruppen
8. Tipps und Tricks für die Gestaltung
9. Hinweise für den Aufbau der Ausstellung
10. Vorbereitung auf die Führung



1. Logo

2. Titel

3. Thema

4. Inhalt

**Idee:**

Eure Ausstellung setzt sich aus 8 bis 10 einheitlich aufgebauten Schautafeln zusammen.

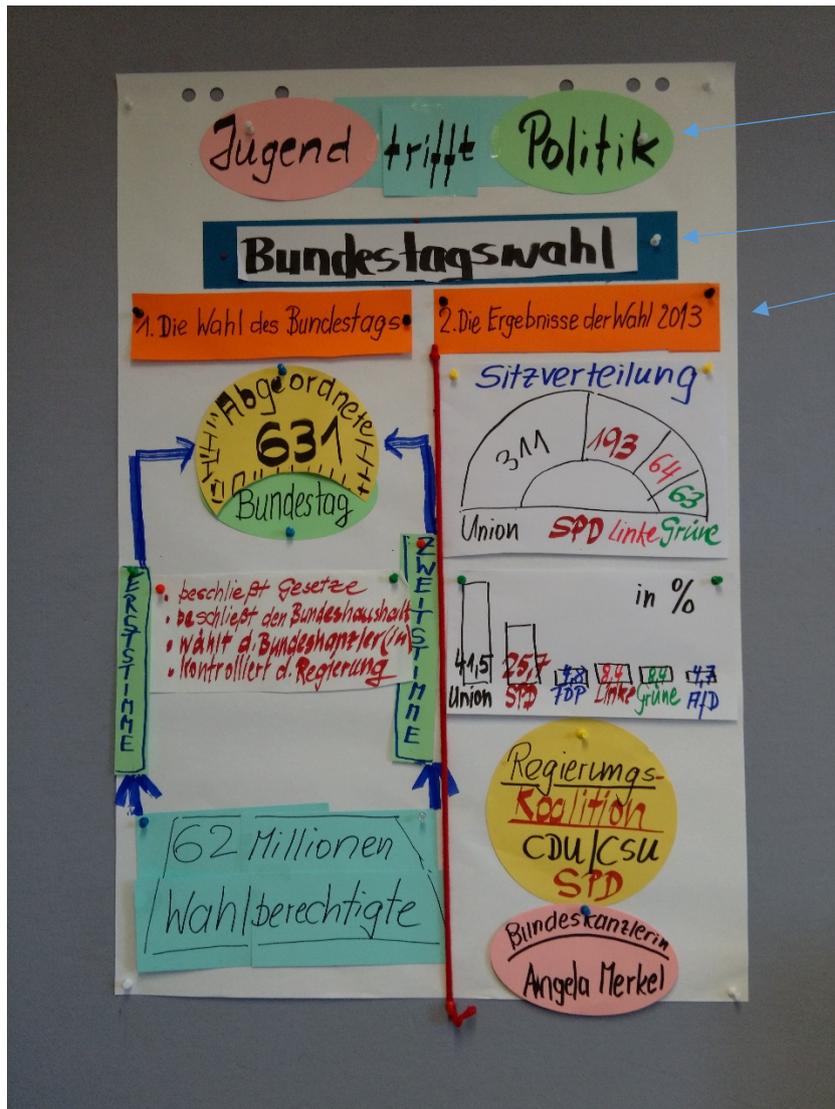
## 1. Wie sind die Schautafeln aufgebaut?

Kennzeichen jeder Schautafel sind vier Elemente:

1. Das Logo z.B. „Jugend trifft Politik“,
2. Der Titel der Ausstellung „Bundestagswahl“ (fix),
3. Das Thema „x y“ und
4. der Inhalt (variabel)

Das Logo und der Titel sind Vorschläge, die auf den ersten Blick gut verständlich und rasch umsetzbar sind. Ihr könnt sie inhaltlich und grafisch variieren und selbst gestalten. (Aber achtet auf die Zeit.) Die Seiteneinteilung gibt eurer Ausstellung eine einheitliche Struktur, was beim Betrachten sehr hilfreich ist, sich in der Ausstellung schnell zurechtzufinden und auf jeder Schautafel sofort den Ort zu finden, wo jeweils das Thema mit der besonderen Botschaft präsentiert wird. Jede Schautafel ist in sich verständlich, steht aber erkennbar in einem größeren Zusammenhang.

Ein großer Vorteil dieser Struktur nach dem Baukastenprinzip ist: Jede Arbeitsgruppe weiß genau, welche Tafel, welchen Platz und welches Thema sie zu gestalten hat. Über die Liste der Themen solltet ihr euch verständigen. Auf dieser Basis könnt ihr die verschiedenen Themen, die ihr in eurer Ausstellung behandeln wollt, arbeitsteilig in Gruppen gestalten. Vorher solltet ihr euch damit vertraut machen, wie eine Musterseite aufgebaut ist und welche Variationsmöglichkeiten bestehen.



Logo

Titel

Themen 1 u. 2

Alle zentralen Aussagen sind

- auf farbigem Papier aufgezeichnet,
- ausgeschnitten,
- auf die Flipchart gelegt,
- passend verschoben und
- erst zum Schluss aufgeklebt worden.

Änderungen können so ausprobiert und schnell realisiert werden.

## 2. Eine Muster-Schautafel (mit zwei Themen)

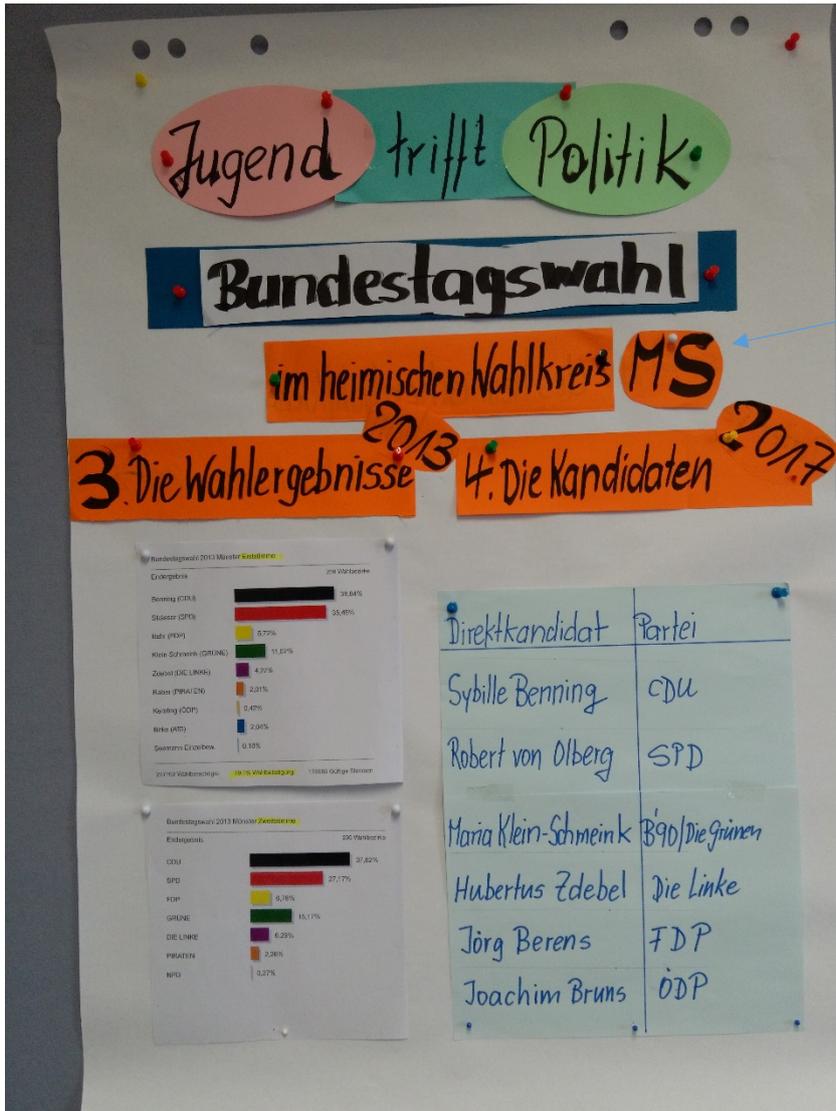
Das 1. Thema „**Die Wahl des Bundestages**“ bringt den zentralen Gedanken der repräsentativen Demokratie zum Ausdruck:

- dass 62 Millionen wahlberechtigte Bundesbürger/-innen mit Hilfe der Erst- und Zweitstimme die 631 Bundestagsabgeordneten des Bundestages wählen.

Anknüpfungspunkte für die Erläuterungen bei der Führung: Erst-/Zweitstimmen (Vor-/Nachteile), Überhangmandate, Wahlgrundsätze

Das 2. Thema „**Die Ergebnisse der Wahl 2013**“ veranschaulicht (parallel zum Thema 1) die gegenwärtige Sitzverteilung im deutschen Bundestag entsprechend der Größe der Fraktionen, die Bildung einer Regierungskoalition, die Wahl der Bundeskanzlerin und die Rolle („Größe“) der Oppositionsparteien.

Anknüpfungspunkte für die Führung: Ausgangssituation von Union und SPD, Chancen zur Mehrheitsbildung bzw. Regierungsübernahme im Jahr 2017, Schwierigkeiten der Koalitionsbildung bei weiteren kleinen Parteien.



Logo und Titel der Ausstellung sind fixe Größen, werden daher nicht variiert.

Der Bezug zum heimischen Wahlkreis soll hier als Besonderheit herausgestellt werden und wird daher optisch vor die Themen 3 und 4 in der Farbe Orange betont.

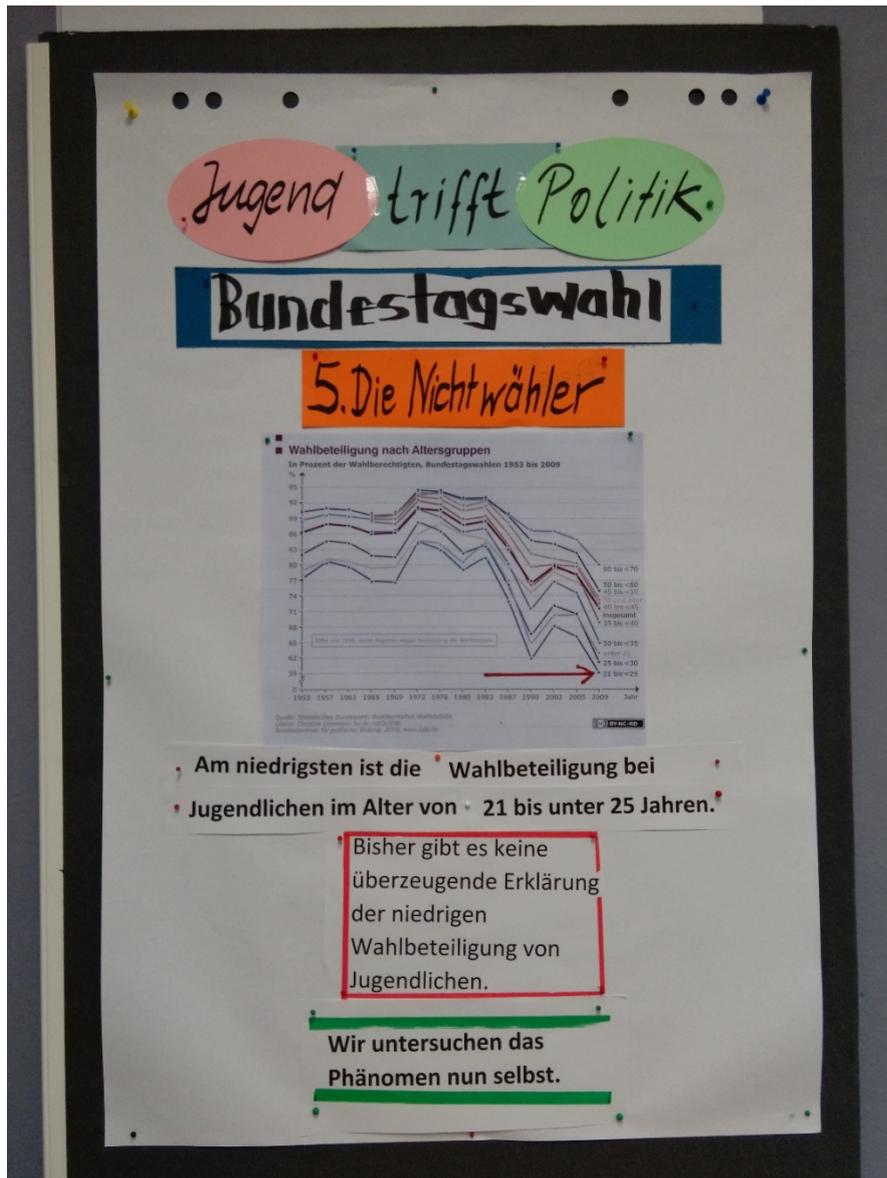
Die Balkendiagramme können auch von Hand gezeichnet werden, wenn es schwierig ist, die Vorlagen des lokalen Wahlamtes farbig auf DIN A3 hoch zu kopieren. Tipp auch hier: Alle Infos erst auf DIN A3-Bögen auftragen, dann die fertigen auf die Flipchart heften.

### 3. Variationen der Muster-Schautafel (I)

Das 3. Thema gibt die Wahlergebnisse im heimischen Wahlkreis wieder. So lässt sich vor Ort feststellen, wie dort die Mehrheitsverhältnisse 2013 waren. Insbesondere werden hier die Erst- und Zweitstimmenanteile der Parteien deutlich und wer das Direktmandat gewonnen hat. Anknüpfungspunkt für die Führung: wie in Folge von Stimmensplitting große Parteien mehr Direktmandate erzielen können als dies ihrem Zweitstimmenanteil auf der jeweiligen Landesliste entspricht (s. Überhangmandate)

In der Gegenüberstellung von 2013 und 2017 wird hier deutlich, mit welchen (neuen) Kandidaten die Parteien nun antreten. Zu den Kandidaten der Wahl 2017 können die Bilder und Profile aktuell hinzugefügt werden, sobald sie vorliegen. Entsprechend sollte Platz auf der Tafel frei gehalten werden. (Beachte: Auf gelben Infzetteln kann hier aktuell auf Podiumsdiskussionen hingewiesen werden, die in eurer Schule angeboten werden.)

Grundgedanke:  
Alle Mitglieder eurer Klasse beteiligen sich an der Gestaltung der Schautafeln, machen fast alles selbst und von Hand.



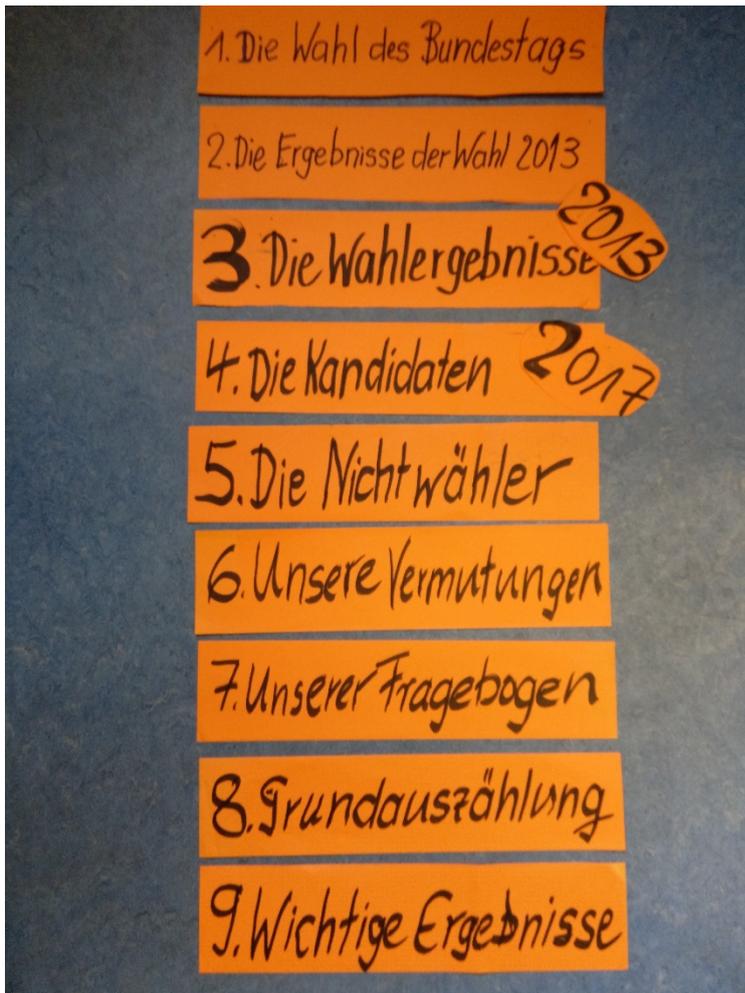
Ein zentrales Thema des Unterrichts und der Ausstellung wird auf einer Tafel plakativ präsentiert.

Einheit von Grafik, Text und Farbgebung.

## Variation der Muster-Schautafel (II): ein Thema

Wenn ihr insgesamt wenig Zeit habt, empfiehlt es sich, ein Thema wie z.B. die niedrige Wahlbeteiligung von Jung- und Erstwählern gezielt herauszugreifen und weiter zu untersuchen. Ihr könnt auf dies erstaunliche Phänomen in eurer Ausstellung mit einer eindrucksvollen Grafik aufmerksam machen, mit einem klaren erläuternden Text und mit farbigen Markierungen unterstreichen. So wird eure weiterführende Frage nach den Ursachen dieses Wahlverhaltens dem Betrachter verständlich und dringlich vorgestellt. Mit Daten aus eurer Jugendbefragung könnt ihr dazu nun selbst mögliche Antworten entwickeln und die Ergebnisse unter den Themen (6 – 9) der nachfolgenden Schautafeln präsentieren.

Steht mehr Zeit zur Verfügung, bietet sich die umfassendere Frage an: Wie (un-)politisch sind wir, die Jugendlichen? (s. Thema 5a) mit z.B. sechs Dimensionen des Politischen wie politisch-soziale Aktivität, politisches Interesse, Informiertheit, Interesse an der Welt, das Wahlverhalten der Jugendlichen und die Zufriedenheit mit der Demokratie (s. Thema 5a).

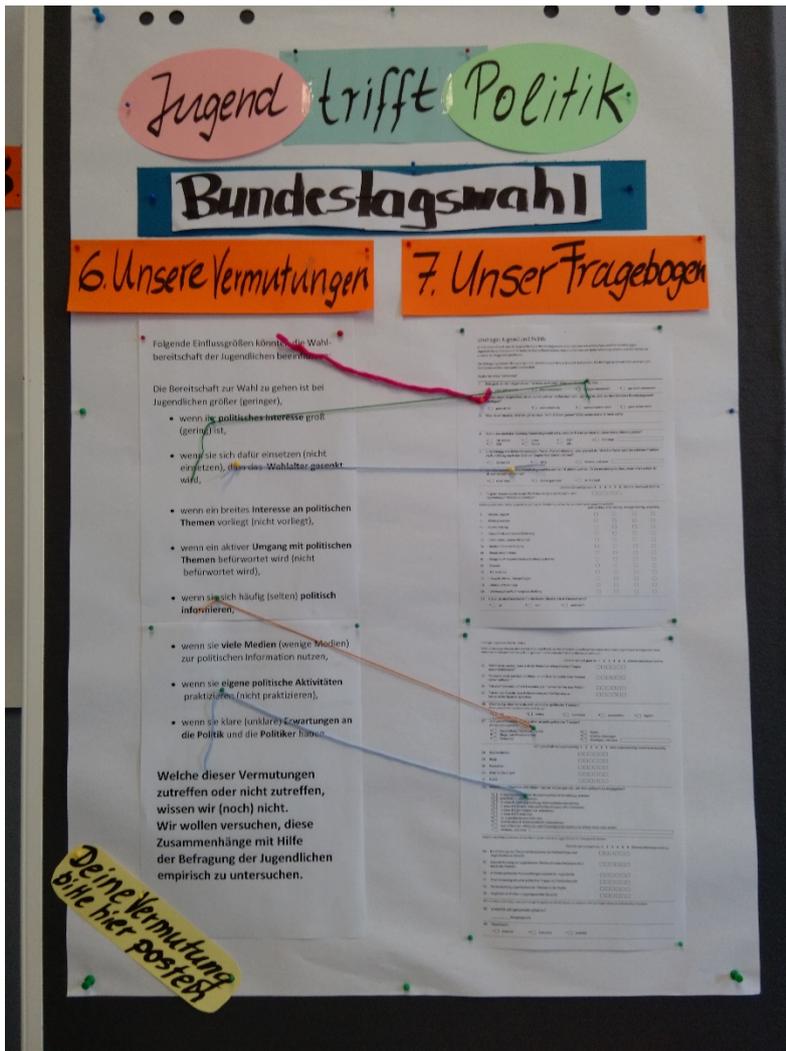


Die  
Themenliste  
steuert eure  
Arbeit in den  
Gruppen und  
strukturiert  
die gesamte  
Ausstellung.

Ihr solltet sie  
daher  
sorgfältig  
planen.

#### 4. Mit Themen die Ausstellung gliedern und gestalten

Die hier aufgeführten Themen haben Beispielcharakter und sollen euch verdeutlichen, wie ihr durch die Wahl der Themen eine Ausstellung in Teile gliedern und mit Bausteinen selbst gestalten könnt. Je nachdem, welche Schwerpunkte ihr setzt, werden sich die Themen ändern. Zu den ersten hier vorgeschlagenen sieben Themen habe ich exemplarisch Schautafeln ausgearbeitet. Sie zeigen euch beispielhaft, wie man mit wenigen Mitteln in überschaubarer Zeit zu brauchbaren Ergebnissen gelangen kann. Das Handwerkliche wird in dieser Ausstellungskonzeption ausdrücklich betont. Denn wenn ihr das Logo, die Titel, die Themen, die Überschriften, Informationen und Grafiken selbst von Hand geschrieben, gemalt und gestaltet habt – soweit das sinnvoll und möglich ist, trägt diese Ausstellung in hohem Maße eure persönliche Handschrift, was von großem Vorteil ist, um die Aufmerksamkeit und das Vertrauen bei den Betrachtern zu gewinnen. Gerade diese persönliche Note trägt im Zeitalter der Hochglanzbroschüren und Computeranimationen viel dazu bei, Neugier und Empathie bei den Besucherinnen und Besuchern zu wecken, wie dies gerade für das Gelingen von realen Gesprächen vor den Schautafeln sehr wichtig und wünschenswert ist.



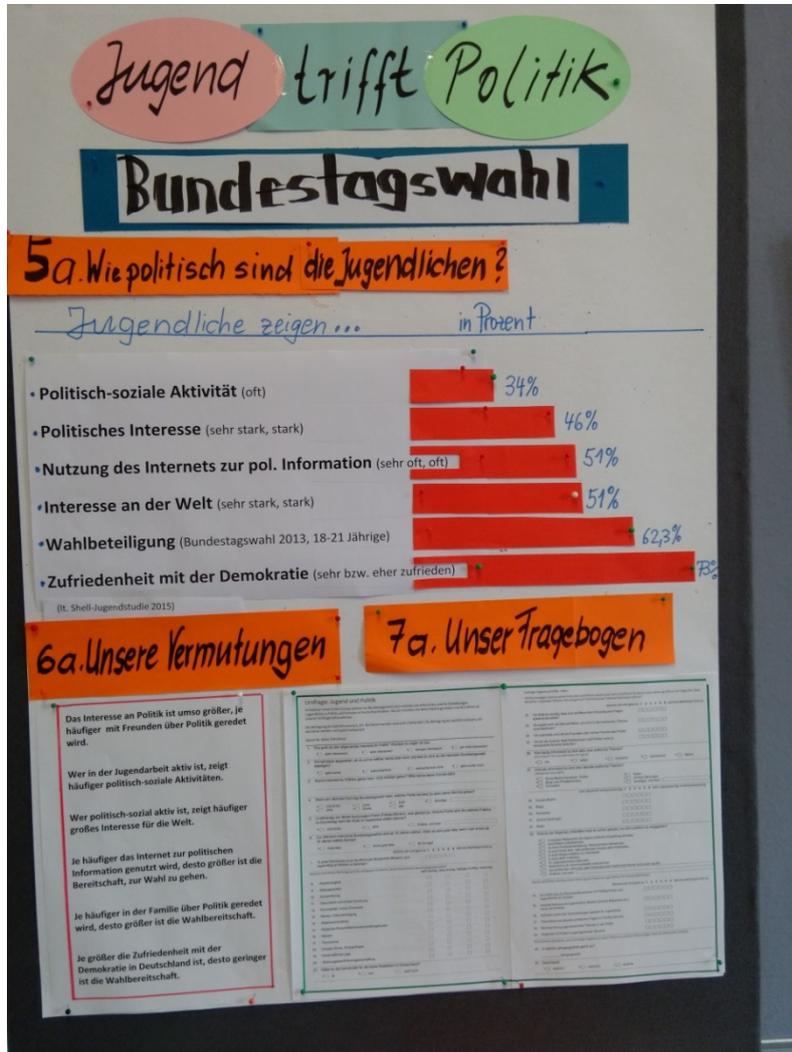
Manchmal lässt sich  
TEXTLASTIGKEIT nicht  
vermeiden.

Optische Hilfsmittel  
wie BUNTE FÄDEN  
helfen,  
Querverbindungen  
aufzuzeigen.

## 5. Unsere Vermutungen untersuchen wir mit Hilfe von Befragungsdaten

Eure Vermutungen, wie die geringe Wahlbeteiligung der Jung- und Erstwähler erklärt werden könnte (s. Thema 5), habt ihr im Unterricht formuliert. Sie beeinflussen in hohem Maße die Gestaltung eures Fragebogens. Denn nur die Hypothesen lassen sich mit Daten überprüfen, zu denen ihr vorher auch geeignete Items gefunden bzw. formuliert habt. Umgekehrt regen Items, die ihr aus anderen Befragungen übernommen habt, dazu an, pfiffige Vermutungen zu finden, die ihr dann überprüfen könnt. Ihr seht: Hypothesen strukturieren eure Arbeit bei der Ausarbeitung des Fragebogens und bei der Auswertung der Umfragedaten in hohem Maße. (Nebenbemerkung: Die Liste der Vermutungen kann während der Laufzeit der Ausstellung durch Vermutungen anderer Schülerinnen und Schüler weiterhin ergänzt werden, was die Attraktivität und Lebendigkeit dieser Vermittlungsform unterstreichen wird. Dafür solltet ihr auf der Schautafel einen geeigneten Platz vorsehen und Post-It-Kärtchen bereitstellen. Bei eurer Auswertung solltet ihr bei passender Gelegenheit auf diese Vermutungen dann auch gesondert eingehen, soweit sie sich mit Hilfe der von euch erhobenen Daten überprüfen lassen.) Angesichts der Knappheit der Zeit und des begrenzten Platzes auf den Schautafeln solltet ihr bei der Auswahl der Hypothesen eine Gewichtung vornehmen. Dies gilt besonders dann, wenn unter dem Thema „5a. Wie

politisch sind die Jugendlichen?“ die Frage nicht nur an der Wahlbereitschaft (s. Themen 5 – 7) festgemacht wird, sondern – wie in der Alternative vorgeschlagen – von euch an weiteren Dimensionen wie politisches Interesse, politische Aktivität und Informiertheit (s. Themen 5a – 7a) untersucht wird.



Hier liegt der seltene Fall vor, dass drei Themen auf einer Schautafel behandelt werden.

Das ist sinnvoll, wenn ihr den Zusammenhang von drei Bereichen unterstreichen wollt wie hier zwischen den **Dimensionen** (incl. bundesweite Vergleichsdaten), **Hypothesen** und der Umsetzung im **Fragebogen**. Diese kompakte Information sollte eher die Ausnahme bleiben u.a. wegen der Textlastigkeit.

## Erweiterte Fragestellung „5a. Wie (un-)politisch sind Jugendliche?“

Zur Entfaltung und Verdeutlichung dieser erweiterten Fragestellung (Alternative) werden auf der Schautafel nun einige andere Dimensionen explizit vorgestellt, an denen man festmachen kann, wie politisch (oder unpolitisch) Jugendliche bisweilen sind. Zugleich werden die Dimensionen durch bundesweite Umfragedaten empirisch untermauert. Daraus ergibt sich für euch und für die Betrachter gleich eine Reihe von spannenden Hypothesen (Thema 6a), die in eurem Fragebogen (Thema 7a) aufgegriffen werden und die ihr dann z.B. in Arbeitsgruppen empirisch überprüfen könnt. Beim Bearbeiten der Hypothesen und beim Zusammenfügen der empirischen Ergebnisse sollte darauf geachtet werden, dass das erweiterte Politikverständnis deutlich erkennbar wird und in den relevanten Dimensionen entsprechende Zusammenhangsanalysen durchgeführt werden. Die Ergebnisse (welche Hypothese stimmt, welche nicht?) werdet ihr dann auf den nachfolgenden Schautafeln präsentieren – bis hin zu Euren Empfehlungen, was man zur Verbesserung tun kann.



- Ein Flipchart dient als Untergrund für jede Schautafel.
- Blaues Tonerpapier für die Titelleiste
- Farbige Karten für das Logo
- Oranges Papier für die Themenleiste
- Normale und breite Filzstifte
- Lineal, Kuttermesser
- Kleber
- Stecknadeln
- Farbkasten zum Kolorieren der Grafiken
- Faden zum Aufhängen der Charts

## 6. Materialien, die ihr für die Gestaltung der Schautafeln braucht

In fünf bis sechs Gruppen à 4 Personen könnt ihr 10 bis 12 Themen bearbeiten und ca. fünf bis sechs Schautafeln erstellen, also so viel, wie ihr für eure Ausstellung benötigt. Über die Themen und die Anzahl der zu bearbeitenden Schautafeln werdet ihr euch im Planungsgespräch verständigen. Hier geht es um die Grundausrüstung der Gruppen mit Materialien, die ihr dann noch an die aktuelle Zahl der Gruppen anpassen könnt. Die hier vorgeschlagenen Schautafeln sind so aufgebaut, dass ihr sie alle von Hand erstellen könnt, wenn ihr die richtigen Materialien habt. Mit diesen Materialien habe ich die Musterseiten gestaltet, mit etwas Ausprobieren wird es euch sicher auch gelingen.

Anzahl	Benötigte Arbeitsmaterialien für die Arbeit in Gruppen
10	Flipcharts
5	blaues Tonerpapier (für die Titelleisten), oranges Papier
20	Hellblaue rechteckige Karten u. runde Karten (grün u. gelb) (für das Logo)
6	Lineal
6	Schere, Kuttermesser
24	Breite und schmale Filzstifte (schwarz, rot, grün, blau, gelb)
6	Klebestifte, Klebestreifen (transparent und breit/stabil)
6	Kästchen mit Stecknadeln

## 7. Planungshinweise für die Arbeit in Gruppen

Der Bezug zum politischen Großereignis BUNDESTAGSWAHL kommt in der Titelleiste eurer Ausstellung deutlich zum Tragen, ihr könnt ihn auch inhaltlich betonen, indem ihr als **Einstieg in eure Ausstellung (Teil 1)** entsprechende Themen auf Schautafeln (s. Thema 1 bis Thema 4) ausarbeitet. Im 2. Teil der Ausstellung stellt ihr dann das **zentrale Thema** „Wie politisch sind Jugendliche?“ vor, je nachdem, wie ihr das im Unterricht behandelt habt: Mit der Variante 1, in der ein weiter Politikbegriff (s. Thema 5a bis Thema 7a) verwendet wird oder mit der Variante 2, in der vorrangig die Wahlbereitschaft der Jugendlichen im Zentrum der empirischen Untersuchungen steht und mit einem engen Politikbegriff (s. Thema 5 bis Thema 7) gearbeitet wird. Mit der Produktion der Schautafeln für diese beiden Teile der Ausstellung könnt ihr schon vor der Befragung beginnen. Im 3. Teil der Ausstellung präsentiert ihr dann die **Ergebnisse eurer Umfrage** entsprechend den Themen eurer Arbeitsgruppen. In der Klasse (Kurs) könnt ihr vorab mit Hilfe der Themenliste vereinbaren, welche Gruppe welches Thema bearbeitet und welche Schautafel gestaltet.

Eine **Organisations-Gruppe** übernimmt es, die Arbeitsmaterialien zu besorgen, die Pinnwände bereitzustellen, den Platz und die Zeit für die Ausstellung zu reservieren und die ca. 10 Flipcharts einheitlich mit eurem Logo („Jugend trifft Politik“) und dem Thema der Ausstellung („Bundestagswahl“) zu beschriften. Wer wenig Erfahrung in der Gestaltung von Ausstellungstafeln hat, sollte damit beginnen, eine der Mustertafel „nachzubauen“, die vorhandenen Gestaltungselemente zu variieren und die Seite dann nach seinen Vorstellungen zu gestalten. Für eigene Kreationen empfiehlt es sich, auf DIN A3-Papier eine Skizze der Tafel anzufertigen, für die ihr die einzelnen Gestaltungselemente produzieren, auf der Flipchart „komponieren“ und zum Schluss mit Kleber und Nadeln fixieren wollt.

Die Auswertung der Befragung in Arbeitsgruppen könnt ihr jeweils in zwei Teile gliedern. Im ersten Teil **beschreibt** ihr, welche **auffälligen Befunde (Phänomene)** ihr mit eurer Befragung gemacht habt: z.B. Was wählen die Jugendlichen? Wie hoch ist die Wahlbereitschaft? Wie ist das Vertrauen in die Demokratie? Welche politischen Themen haben Vorrang? Mit Hilfe welcher Medien informieren sich die von euch befragten Jugendlichen? Etc. Die Gegenüberstellung mit Vergleichsdaten z.B. aus repräsentativen Untersuchungen kann euch sehr helfen, die Ergebnisse einzuordnen und zu interpretieren. Im zweiten Teil stellt ihr die wichtigsten **Ergebnisse der von euch überprüften Hypothesen** vor. Mit Unterstützung der Lehrperson und an Hand des Auswertungsschemas („Sechs Schritte zur hypothesenorientierten Datenauswertung“) lernt ihr, Zusammenhänge zwischen zwei Variablen zu untersuchen und die vorgegebenen bzw. selbst entwickelten Hypothesen mit Hilfe der eigenen Daten sowie des Programms GrafStat zu überprüfen. In der Klasse solltet ihr vorab eine Präsentation der Arbeitsgruppenergebnisse durchführen und so entscheiden, welche wichtigen Hypothesen ihr dann in der Ausstellung präsentieren wollt. Auch hier ist wieder darauf zu achten, dass die Zeit knapp ist und für die Präsentation nur begrenzter Platz zur Verfügung steht. Ihr seid also gehalten euch Klarheit zu verschaffen: Was sind hier die **wichtigen Botschaften** unserer Befragung, die wir den Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung vermitteln wollen?

## 8. Tipps und Tricks für die Gestaltung der Schautafeln

**Am Anfang** gilt es häufig, die „Angst des Zeichners vor dem leeren Blatt Papier“ zu überwinden. Das könnt ihr schaffen, indem jemand von euch mutig die Initiative ergreift und zu den abstrakten Gedanken oder nüchternen Daten, die ihr visualisieren wollt, eine erste Ideenskizze zu Papier bringt. Die kreative Diskussion in der Gruppe kann schnell zu recht guten Ergebnissen führen. Wichtig: Die Skizze, auf die ihr euch geeinigt habt, gleich konkretisieren, festhalten und an die Umsetzung mit Hilfe von Gestaltungselemente gehen.



Wichtig ist immer, wenn das Gesamtbild klar ist, dies in einzelne Gestaltungselemente (Bausteine) zu zerlegen, so dass sie dann arbeitsteilig produziert werden können. Beim **Zusammensetzen des Puzzles** könnt ihr dann auch in der Gruppe ausprobieren, wie die Anordnung im Raum und die Nutzung des vorhandenen Platzes am besten gelingen können. Hier kann viel Feinarbeit geleistet werden. Wenn euch in Lauf der Arbeit neue und bessere Umsetzungsideen

einfallen, könnt ihr diese ohne Schwierigkeiten realisieren, da ihr ja nur einzelne Bausteine (Farben, Formen, Größen etc.) austauschen müsst. Die hohe Flexibilität des Bausteinprinzips setzt eurer Gestaltungskraft keine Grenzen, allerdings steht ihr immer auch etwas unter Zeitdruck, denn ihr wollt mit dem Beitrag eurer Gruppe ja termingerecht fertig werden, damit alle Schautafeln zu einer Ganzheit – eurer Ausstellung - zusammengestellt werden können.

Bei der **Beschriftung** der einzelnen Karten solltet ihr ausprobieren, welcher **Filzstift** die passende Größe und Farbe hat: Feine Striche machen sich in einer Ausstellung gut, um Feinheiten zu betonen, aber sie sind häufig schwer zu erkennen und gehen dann unter in der Gesamtansicht. Wie man dicke Filzstifte einsetzt, um z.B. gleichmäßig Überschriften zu erzeugen, will vorher geübt bzw. gelernt sein. Also auch hier mutig ausprobieren und in der Gruppe diskutieren, welche Schrift, Größe, Farbe an der konkreten Stelle überzeugt. Vieles ist zwar Geschmacksache, aber was im Abstand von zwei Metern nicht zu lesen ist, sollte nach Möglichkeit durch eine bessere Lösung ersetzt werden.

In einer Ausstellung, in der es um politischen Wahlen und Parteien geht, dienen die Farben häufig auch dazu, die politische Position zu bezeichnen. Schwarz: Union; Rot: SPD; Grün: B'90/Grüne; Gelb: FDP; Lila: Die Linke etc. Diese politische **Farbenlehre** sollte in der Ausstellung auch genutzt werden, um in diese Richtung Informationen und Orientierung zu vermitteln. Die Farblücken können für eigene Signale geschickt genutzt werden: z. B. Die Titeltarte „Bundestagswahl“ für die Ausstellung besteht daher aus dunkelblauem Tonerpapier mit schwarzer Schrift auf weißen Papier. Die Themen erscheinen durchgängig auf orangenem Papier. Das Logo „Jugend trifft Politik“ kombiniert runde und eckige Karten in hellen-freundlichen Farben. In dieser Form und Farbgebung könnt ihr diese Elemente auch leicht herstellen.

## 9. Hinweise für den Aufbau der Ausstellung

Wichtig ist, dass die von euch produzierten Schautafeln auf Stellwänden in einer Ausstellung als **Gesamtheit** sichtbar und erkennbar sind, weil so eure Informationen und Botschaften als Ganzes von den Besucherinnen und Besuchern erlebbar, begehbar und wahrnehmbar werden. Das ist auch der große Vorteil gegenüber einer Powerpoint-Präsentation: Alle Schautafeln werden als Ganzes sichtbar und stehen während der Dauer der Ausstellung allen Betrachtern ständig zur Verfügung. Ergänzend könnt ihr eure Ausstellungstafeln auch fotografieren und ins Netz stellen, so dass sie auch auf den Handys der Schüler und Schülerinnen zur Verfügung stehen. Aber Vorsicht: Bei der Verwendung von Fremdtexen, Grafiken und Bildern im Internet sind besondere Copyrightvorschriften genau zu beachten.



Ihr solltet darauf achten, dass die Ausstellung an einem **günstigen Ort** in der Schule zu sehen ist, der für alle leicht zugänglich ist und vor Wind und Wetter geschützt ist. Die Flipcharts (Plakate) wie **Bilder an Wänden** zu befestigen, ist eher eine Notlösung, da die

Anordnung doch etwas starr und steif ausfällt. Ihr könnt die versammelten Betrachter bei eurer Führung dann nicht so gut um das jeweilige Ausstellungsobjekt herum gruppieren, damit sie euren Erzählungen und erklärenden Worten auch aufmerksam folgen. Die Wahl von **Pinnwänden** hat gegenüber der Hängung von Plakaten an Wänden den großen Vorteil, dass ihr die Flipcharts mit den aufgeklebten Gestaltungselementen und den Papierschnipseln etc. zusätzlich mit Nadeln **gut fixiert** könnt. Es gäbe ein schlechtes Bild, wenn Teile eurer Ausstellung z.B. infolge von Windzug sich von der Wand lösten und durch die Schule wehten. Ihr als Ausstellungsmacher könnt dem so geschickt vorbeugen und müsst dann nicht permanent dafür sorgen, dass fehlende Stücke ersetzt werden, was keine attraktive Aufgabe ist. Hier gilt der einfache Grundsatz: Doppelt hält besser.

Die Anordnung der Schautafeln richtet sich meist nach den örtlichen Gegebenheiten. Zwei Formen lassen sich unterscheiden: Ihr könnt die Schautafeln in der **Reihenfolge der Themen** nebeneinander aufzustellen (z.B. in einem langen Flur). Dies betont die Sequentialität. Hier sollte darauf geachtet werden, dass die Ausstellung nicht zu umfangreich wird. Acht Schautafeln dürften schon die obere Grenze sein. Ein Nachteil dieser Anordnung besteht darin, dass man in Reihung die Rückseite der Pinnwände nicht nutzen kann. Lassen die räumlichen Verhältnisse es zu, die Ausstellung in **Form eines Halbkreises** anzuordnen, erhöht ihr dadurch den kompakten Eindruck und könnt an manchen Stellen auch die Rückseite der Pinnwände benutzen, was für Führungen günstiger ist, da die Gruppe der Zuhörer sich nicht auflöst, sondern länger in der Ausstellung zusammenbleibt. Auf manchen Schautafeln bietet es sich an, **aktuelle Zusatzmaterialien** aus dem laufenden Wahlkampf mit anzubieten (z.B. Bilder und Kurzportraits der Kandidaten und Kandidatinnen). Aber auch hier solltet ihr darauf achten, dass die zentrale Aussage jeder Tafel klar erkennbar ist. Zu viel an Informationen kann die Betrachter verwirren. Daher gilt auch hier: Nicht verzetteln, sondern klare Schwerpunkte setzen!

## 10. Wie bereitet ihr euch auf die Führung durch eure Ausstellung vor?

Eine Führung durch die von eurer Klasse erstellten Ausstellung zu machen ist eine lohnende Aufgabe, die jeder schaffen kann, wenn ihr euch entsprechend vorbereitet. Ihr solltet sagen: Als Schülerinnen und Schüler haben wir das Recht, nicht gleich alles perfekt machen zu müssen, wir können aus Fehlern lernen. Hier einige Tipps und Hinweise zur Vorbereitung, die ihr z.B. als Zweiergruppe gut durchführen könnt.

- Schaut euch zur Vorbereitung auf eure Führung jede Schautafel genau an und überlege euch die **wichtigsten Punkte**, die ihr den Besucherinnen und Besuchern beim Rundgang vor jeder Schautafel erläuternd vortragen und so eine Lesehilfe geben werdet.
- Einige über die Schautafel hinausgehende Informationen könnt ihr euch vorher auf **einem Zettel notieren**, ihr müsst nicht alle Zahlen und Informationen im Kopf haben. Es macht sich gut, wenn ihr an Ort und Stelle genaue Auskunft geben könnt und Detailwissen habt z.B. bei Schautafel 1 über die Höhe des Bundeshaushaltes oder wieviel Anfragen an die Regierung die Abgeordneten gestellt haben (Kontrolle der der Regierung).
- Ihr könnt auch selbst zur Auflockerung eurer Erläuterungen **Fragen an die Besucherinnen und Besucher** stellen z.B. was ein Abgeordneter im Jahr „verdient“, um sie dann selbst mit genauen Zahlen zu beantworten.
- Geschickt ist es auch, wichtige Erkenntnisse oder Zusammenhänge durch ein **markantes Zitat** zu untermauern z.B. wenn die Rolle der Opposition im Bundestag erläutert werden soll, die eine Regierung kontrollieren soll, die von einer Großen Koalition getragen wird: "Die Kultur einer parlamentarischen Demokratie" komme, so N. Lammert (Parlamentspräsident) "weniger darin zum Ausdruck, dass am Ende Mehrheiten entscheiden, sondern darin, dass Minderheiten eigene Rechtsansprüche haben, die weder der Billigung noch der Genehmigung durch die jeweilige Mehrheit unterliegen." Lammert unterstrich aber auch: Klare Wahlergebnisse und große Mehrheiten seien "nicht von vornherein verfassungswidrig". (vgl. <https://www.bpb.de/dialog/wahlblog/173277/die-kontrollrechte-der-opposition> vom 2.5.2017)
- **Die Zusammenhänge**, die zwischen den einzelnen Schautafeln existieren, sollten von euch hin und wieder betont werden, da so einzelne Aussagen wiederholt werden und sich in der Vorstellung des Betrachters langsam ein Netz der Erkenntnis herausbildet, wodurch die Gedächtnisleistung gestärkt wird und die Betrachter das Wesentliche in Verbindung mit euren persönlichen Ausführungen in Erinnerung behalten.

- Insgesamt ist es wichtig, dass ihr bei euren Erläuterungen **langsam und deutlich sprecht** und die **Zuhörer immer wieder anschaut** (und nicht dauernd auf die Schautafeln blickt). Eure gezielten Hinweise auf die wichtigen Punkte der Schautafeln könnt ihr durch einen Zeigestock oder – etwas moderner – durch einen Pointer unterstützen. So könnt ihr die Aufmerksamkeit der Zuschauer immer wieder auf die wichtigen Punkte lenken, was bei einer Gruppe nicht ganz leicht ist.
- Für einen Rundgang solltet ihr 30 bis 40 Minuten einkalkulieren, d.h. bei 8 Schautafeln sind das im **Durchschnitt fünf Minuten** vor einer Tafel, bei einigen wichtigen Themen könnt ihr länger verweilen, bei anderen kürzer und kompakter informieren, Auch diese Punkte könnt ihr vorher überlegen.
- Es empfiehlt sich, dass ihr (und jeder, der eine Führung übernehmen wird) vor Gruppen eurer Klasse eine solche „**Probeführung**“ durchführt. Ihr selbst merkt dann, wo Sicherheiten oder Unsicherheiten bestehen und die Resonanz eurer Klasse/ Freunde gibt euch Auskunft, wie ihr bei den Besucherinnen und Besuchern ankommt, wo Stärken und Schwächen liegen, wo ihr euch noch verbessern könnt.
- Nach den Führungen sollte ein jeder – gerade zu Beginn – **kurz berichten**, wie die Führung gelaufen sind, welche Fragen gestellt (und noch beantwortet werden sollten), was gut gelaufen ist und was in der Präsentation noch verbessert werden kann. Viel Erfolg!

Wolfgang Sander (Münster im Mai 2017)